

# Was geht?

## Ein Begleitheft für Pädagog\*innen zum Thema **Transnationalität**



**Was geht?** ist eine Publikationsreihe der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, die speziell für die Arbeit mit Jugendlichen (z.B. an Hauptschulen oder in der offenen Jugendarbeit) entwickelt wurde. Jede Ausgabe besteht aus einem Schüler\*innen-Heft und einer Handreichung für Pädagog\*innen. Das Schüler\*innen-Heft verzichtet auf lange Ausführungen und Erklärungen, ist in einem altersgemäßen Layout gestaltet und unterscheidet sich auch durch die Optik von klassischem Unterrichtsmaterial. Die Ausgaben bestehen aus Elementen wie etwa einem Quiz, Testimonials, Wissensmodulen und einem Typen-Test. Das Begleitheft für Pädagog\*innen enthält eine Einführung ins Thema, eine Reihe von Übungen als Vorschläge für den Einsatz in Schule und Jugendarbeit sowie Hinweise zur weiterführenden Literatur.

Diese Ausgabe von **Was geht?** widmet sich den Themen Sprachen, Grenzen und Identitäten.

### ➔ Zum Thema

Die Vieldeutigkeit von sich über nationalstaatliche Grenzen hinweg entwickelnden Identitäten wird meist unter dem Begriff „Transnationalität“ gefasst. Obwohl dieser Begriff im Schüler\*innen-Heft selbst nicht auftaucht, ist er wesentlicher Bestandteil des notwendigen Hintergrundwissens für die pädagogische Ansprache Jugendlicher in einer Migrationsgesellschaft. Denn mit dem Begriff „transnationale Identitäten“ werden gemeinhin Selbstverständnisse benannt, die sich nicht mehr lediglich über die Zugehörigkeit zu durch national kategorisierten und durch Staatsgrenzen voneinander getrennten sozialen und kulturellen Räumen auszeichnen.

Transnationalität als Konzept bietet damit eine notwendige Verkomplizierung der über lange Zeit geltenden Annahme, dass Kultur und Gesellschaft, Tradition, Religion etc. innerhalb von fixen Staatsgrenzen stattfindet. Zwar wird von transnationalen Identitäten meist in Zusammenhang mit Migrationsbewegungen und in diesen Fällen als eine Form von „Dazwischensein“ gesprochen – tatsächlich stellt sich in einem

pluralistischen Einwanderungsland wie Deutschland mit hoher territorialer Mobilität und dem Zugang zum world wide web in fast jeder Hosentasche jedoch immer die Frage: Sind wir nicht alle ein bisschen transnational?¹

Eine pädagogische Annäherung an Transnationalität kann dementsprechend vielerlei Anknüpfungspunkte haben: Warum ist uns Nationalität überhaupt so wichtig? Für wen gelten Staatsgrenzen? Welche realen Möglichkeiten haben Jugendliche überhaupt, „transnational“ zu sein? Wie frei können sie sich (mit dem jeweiligen Pass) außerhalb des Schengen-Raumes bewegen?

Wie viele „Zuhause“ sind eigentlich erlaubt? Was ist deutsch? Gleichzeitig gilt: Transnationalität als Ressource ist ein Privileg, das nicht allen Menschen zusteht. Auch in Deutschland wird zwischen verschiedenen Transnationalitäten unterschieden: (West-)Europäisches transnationales Dasein ist gemeinhin positiv konnotiert und wird als Pluspunkt verbucht; ein Selbstverständnis zwischen zum Beispiel arabischer und deutscher Identität wird jedoch teilweise eher als Makel und Integrationshindernis verstanden. Ein pädagogischer Ansatz ist deswegen immer auch gefordert, eurozentrische Verständnisse von Transnationalität behutsam zu hinterfragen.

### Transnationalität und „Diversity“

In der Pädagogik existieren verschiedene Teildisziplinen, die auf die Veränderung der Gesellschaft durch Migration reagieren. Neben der sogenannten Migrationspädagogik gelten vor allem Interkulturelle Pädagogik und Diversitätspädagogik als funktionierende Ansätze, um über heterogene Identitäten gemeinsam reflektieren zu können. Trotzdem werden teilweise auch mittels derartiger Ansätze Normierungen geschaffen, die bestimmte Identitäten als Norm und andere als abweichend darstellen. Eigenschaften und Merkmale einer Person, wie zum Beispiel ein sogenannter Migrationshintergrund,

¹ Vgl. z.B. Yildiz, Erol: „Dazwischensein hat mich immer geprägt“. Postmigrantische Lebenspraxis, in: Arslan, Emre u. Kemal Bozay (Hg.): Symbolische Ordnung und Bildungsgleichheit in der Migrationsgesellschaft, Wiesbaden 2016.

\* steht für die weibliche Form des voranstehenden Begriffs, also z.B. „Schüler\*innen“ statt „Schülerinnen und Schüler“ oder „SchülerInnen“. Ein Vorschlag zur besseren Lesbarkeit – ohne Frauen einfach wegzulassen. Aus technischen Gründen wird im barrierefreien PDF die männliche Variante gelesen.

welche von der Gesellschaft teils als „anders“ oder „fremd“ markiert sind, werden mitunter in den Vordergrund einer pädagogischen Ansprache gerückt. Es ist sogar möglich, dass derartige Markierungen durch eine pädagogische Ansprache erst geschaffen werden. Das wiederum führt leicht dazu, dass Jugendliche dieses Fremdsein als unveränderbares Defizit ansehen und annehmen.

Nicht selten hat das zur Folge, dass Jugendliche den Eindruck vermittelt bekommen, sich für etwas entscheiden zu müssen: für eine Sprache, eine Nationalität, einen Lebensstil, eine Identität, ein Zuhause. Die Aufgabe von Pädagogik sollte jedoch viel eher sein, Jugendliche unterstützend in hybriden und transnationalen Identitätskonstruktionen zur Seite zu stehen. Dabei ist es besonders wichtig, den Jugendlichen zu vermitteln, dass ihre Sprachen, ihre Lebensgeschichte und/oder Familiengeschichte Erfahrungsschätze, Kompetenzen und Chancen für sie und für die Gesellschaft darstellen. Mehrsprachigkeit fördert z.B. metalinguale und metakognitive Fähigkeiten; mehrsprachig aufwachsende Kinder denken stärker über die Beziehung von Sprache und Welt nach (metalingual) sowie über das eigene Denken (metakognitiv).<sup>2</sup> Schlussendlich heißt das auch, dass Pädagogen aufgefordert sind, selbst ihre Denkweisen und Einstellungen zu überprüfen und zu hinterfragen.

#### Lehrziele:

Eine positive Haltung zu Transnationalität ist voraussetzungs- und erfordert Abstraktionsvermögen sowie zu nicht unwesentlichen Teilen Sprachkompetenzen und Recherchefähigkeiten. Lehrziele für heterogene Zielgruppen können sein:

- ➔ Ein Verständnis zu entwickeln für „Transnationalität“ als häufig auftretendes Phänomen in einer Migrationsgesellschaft,
- ➔ gleichzeitiges Begreifen von Transnationalität als ‚state of mind‘, der nicht ausschließlich von Nationalitäten, Grenzen und Staatsbürgerschaften abhängig ist,
- ➔ erste Reflexionen über die eigene Haltung zu Nationalität und Wandelbarkeit von Nationalität am Beispiel „Deutschsein“,
- ➔ Sensibilisierung für alltagsbezogene „Begleiterscheinungen“ transnationaler Identitätskonstruktionen, wie Probleme mit Staatsbürgerschaften, Mehrsprachigkeit, permanente Identitätssuche etc.,
- ➔ anerkennen der Eigenmächtigkeit von Menschen „mit Migrationshintergrund“ sich zu Hause zu fühlen, wo sie möchten,
- ➔ anerkennen der Position, dass es keine endgültige Entscheidung darüber geben muss, wo jemand zugehörig ist oder welche Zugehörigkeit der Person wichtiger ist.

<sup>2</sup> Vgl. Uslucan, H.-H.: Chancen von Migration und Akkulturation, in: U. Fuhrer & H.-H. Uslucan (Hg.): Familie, Akkulturation & Erziehung, Stuttgart 2005.

## ➔ Übungsvorschläge

### 1. Comic

→ ca. 90 Minuten

#### Rahmen und Materialien:

Gleichgroße Gruppen an Gruppentischen. Plakate und Stifte.

#### Ablauf:

Die Jugendlichen lesen selbstständig den Comic im Schüler-Heft (S. 19-22). Anschließend tauschen sie sich in Gruppen aus. (ca. 35 Minuten)

#### Impulsfragen können sein (Fragen sind beliebig erweiterbar und änderbar):

- Was sind deine Gedanken und Gefühle beim Lesen des Comics?
- Wie viel Pässe besitzt du und wie wichtig ist dir das?
- In welcher Situation spielt dein Pass eine Rolle?
- Kannst du dich in Mariam hineinversetzen?
- Hast du schon einmal Freunde oder Familie im Ausland besucht?
- Wirst du auch mit ähnlichen Fragen konfrontiert wie Mariam?
- Wie hättest du an Mariams Stelle auf die Forderung von ihrer Oma („Du musst dich entscheiden!“) reagiert?
- Hast du Freunde oder Bekannte, die ähnliche Erfahrungen wie Mariam gemacht haben?

Nach der Diskussion in den Gruppen wird das Plenum eröffnet. Die Lehrperson stellt diese Impulsfragen noch einmal im Plenum (ca. 20 Minuten). Wer möchte, kann sich dazu äußern.<sup>3</sup> Anschließend gehen die Jugendlichen wieder in ihre Gruppen und sollen auf Plakaten festhalten, was sie sich für ein selbstverständliches Miteinander ohne Entscheidungsdruck wünschen (ca. 15 Minuten). Die Gruppe wählt einen Moderator, der dem Plenum die Ergebnisse der Gruppe vorgestellt (ca. 10 Minuten). Wenn möglich werden die Plakate als Erinnerung für ein gemeinsames Zusammensein in der Klasse/Gruppe in den Raum gehangen.

#### Angestrebte Kompetenzen:

- ➔ Die Jugendlichen können sich offen über Dinge austauschen, die ihnen nicht gefallen. Sie lernen, Sichtweisen anderer zu akzeptieren und gemeinsam an Vorstellungen für das Zusammenleben zu arbeiten. Themen wie Diskriminierung und Rassismus werden in einem geschützten Rahmen angesprochen und besprochen. Sie setzen sich mit den Sichtweisen von Menschen, die von Diskriminierung und Rassismus betroffen sind, auseinander.

<sup>3</sup> Als weiteres Diskussionsmaterial eignet sich ggf. auch ein Auszug aus der Prosa „Flüchtlingsgespräche“ von Bertold Brecht (siehe Links und Literatur zum Thema)

## 2. Alle sind in Bewegung

-> ca 45 Minuten

### Ablauf:

Eine große Fläche auf dem Boden wird frei geräumt. In der Mitte des Raumes wird eine Markierung mit dem Namen der Stadt/des Stadtteils der Schule/des Ortes gelegt. Die Jugendlichen bekommen mehrere Fragen gestellt und müssen sich dann auf der Fläche in ungefähre Entfernung und Richtung von der mittigen Markierung aus positionieren.

### Mögliche Fragen (je nach Gruppenzusammensetzung variierbar/erweiterbar):

Wo sind eure Großeltern geboren?

Wo sind eure Eltern geboren?

Wo seid ihr geboren?

Wo habt ihr länger als 3 Monate gelebt?

Wo möchtet ihr gerne in Zukunft leben?

Wo lebt ihr jetzt?

Die Jugendlichen bewegen sich auf der Fläche je nach Frage von Ort zu Ort. Im Anschluss wird ausgewertet wo sie zu Beginn standen, wo sie nun stehen und welchen Lauf ihre Bewegungen nahmen. Es kann darüber gesprochen werden, dass Bewegung und damit Migration und auch das Leben an mehreren Orten Normalität und nichts Außergewöhnliches ist - und auch, dass es ‚normal‘ und nicht besonders ist, wenn man sich wenig bewegt hat.

### Angestrebte Kompetenzen:

➔ Die Jugendlichen entwickeln durch die Darstellung ein Bild für Migration, Bewegung und Transnationalität. Sie lernen ihre Geschichte und die ihrer Familie zu erzählen und diese mit anderen zu teilen ohne sich benachteiligt zu fühlen oder sich dafür zu schämen.

**Wichtig:** Weder viel Bewegung noch wenig Bewegung dürfen oder sollen gewertet werden. Viel eher soll ein Gefühl der Normalität und Zugehörigkeit entstehen – unabhängig von der eigenen Positionierung.

**Hinweise:** Es sollte den Jugendlichen möglich sein, in ihren Positionierungen sowohl die Bewegung von einem Stadtteil in den anderen als auch über Kontinente hinweg zu verdeutlichen. Möglich wäre es deshalb auch, ausgehend vom markierten Mittelpunkt aus größer werdende Kreise zu ziehen und diese zu benennen: Stadtteil, Stadt, Bundesland, Staat, Kontinent – so bleibt die Unterschiedlichkeit der Entfernungen sichtbar und erfahrbar. Ein weiteres Hilfsmittel für die Jugendlichen können Karten sein.<sup>4</sup>

<sup>4</sup> Deutschland-, Europa- und Weltkarten sind z.B. im Online-Shop der bpb erhältlich: [www.bpb.de/shop/lernen/karten](http://www.bpb.de/shop/lernen/karten)

## 3. Entscheide du

-> ca 90 Minuten

### Rahmen und Materialien:

YouTube Video „Entscheide du“ von Chefket und MoTrip (<https://youtu.be/rep07t-FQWU> Stichworte für Suche: „Chefket MoTrip Entscheide du“), Songtext (Stichworte für Suche: „Chefket MoTrip Entscheide du Lyrics“), Plakate, Stifte, Magnettafel

### Ablauf:

Die Jugendlichen sitzen an gleichgroßen Gruppentischen. Jeder bekommt einen ausgedruckten Songtext. In jeder Gruppe wird ein Moderator ausgewählt, der während der folgenden Diskussion angesprochene Themen und Inhalte stichwortartig festhält und später im Plenum vorstellt.

Das Plenum schaut sich gemeinsam das Video von Chefket und MoTrip „Entscheide du“ an. Die Jugendlichen bekommen dann die Aufgabe den Songtext, den sie vor sich haben, für sich einzeln zu lesen und dann in der Gruppe zu besprechen.

### Leitfragen können sein:

Welche Gedanken und Gefühle löst dieser Text in dir aus? Kannst du dich mit dem Song identifizieren? Wenn ja/nein, wieso?

Welche Fragen kommen für dich auf?

Ist dir deine Nationalität wichtig? Wenn ja/nein, wieso?

Im Anschluss können (je nach Gruppe und Gruppenzusammensetzung) einzelne Textstellen hervorgehoben und besprochen werden. Die Inhalte der Diskussion werden dann auf dem Plakat festgehalten. Nachdem alle Gruppen fertig sind, stellen die Moderatoren die Ergebnisse im Plenum kurz vor, die Gruppe kann selbstverständlich ergänzen. Danach wird das Plenum eröffnet. Die Plakate, die Diskussionen, die Inhalte und Fragen die aufgekommen sind werden im Plenum diskutiert. Wichtig hierbei ist, nicht wertend vorzugehen, sondern eine respektvolle und tolerante Atmosphäre zu schaffen.

Das Plenum wird mit einer kurzen Zusammenfassung und einem *positiven* Statement („Entscheide du – was bedeutet das?“) von der Lehrperson abgeschlossen, so dass niemand den Raum mit negativem Gefühl verlässt.

### Angestrebte Kompetenzen:

➔ Die Jugendlichen können miteinander über gesellschaftliche Themen wie Rassismus, Diversität, Zusammenleben etc. sprechen und kommunizieren. Der soziale Aspekt steht hier im Vordergrund. Gegenseitiges Verständnis und respektvoller Umgang mit dem Gegenüber soll hervorgehoben werden. Weiter lernen die Jugendlichen Gedanken und Gefühle in einer Gruppe zusammenzutragen und auszusprechen. Dafür ist es von hoher Bedeutung, dass den Jugendlichen ein Gefühl der Sicherheit vermittelt wird.

## 4. Was ist Deutsch?

→ ca. 45 Minuten

### Rahmen und Materialien:

Die Jugendlichen bilden einen großen Stuhlkreis. In der Mitte liegen verschiedenen Utensilien (oder Bilder von Utensilien) aus wie zum Beispiel ein Bierkrug, eine Deutschlandflagge, eine Kopie eines deutschen Passes, Goethes Faust, Fußballtrikots der deutschen Nationalmannschaft (z.B. Boateng und Müller). Diese Utensilien sind beliebig änder- und erweiterbar.

### Ablauf:

Die Jugendlichen suchen sich eine Sache aus, die für sie persönlich Deutschsein symbolisiert, bzw. „typisch Deutsch“ ist und mit der sie sich selbst identifizieren können. Dazu bekommen sie genügend Bedenkzeit. Jeder darf eine Sache mit an seinen Platz nehmen. Der Reihe nach stellen die Jugendlichen vor, was sie ausgesucht haben und vor allem warum. Dabei kann und soll eine Diskussion entstehen, was Deutschsein für einzelne Personen bedeutet. Dabei ist es wichtig, weder die einzelnen Gegenstände noch die verschiedenen Vorstellungen von Deutsch Sein wertend zu kommentieren. Die Übung könnte im Verlauf angereichert werden durch die Fragen: Was ist „nur“ deutsch (exklusiv), „auch“ deutsch (geteilt) und typisch

„nicht-deutsch“ (negierend)?

Die Jugendlichen selbst können auch im Vorfeld (zum Beispiel als Hausaufgabe) gebeten werden, für sie „typisch deutsche“ Utensilien oder Bilder mitzubringen.

Alternative: Die Jugendlichen werden gebeten, einen persönlichen Gegenstand mitzubringen, der für sie in ihrem Leben eine Bedeutung hat und die Geschichte dazu zu erzählen (Woher haben sie diesen? Warum ist dieser für sie wichtig? Welche Gefühle, Erinnerungen etc. verbinden sie mit diesem Gegenstand?). Danach wird dieser Gegenstand herumgereicht, sodass jeder Teilnehmer diesen kurz berührt, anschaut etc. und dann an den nächsten weitergibt.

Hinter dieser Übung steckt die psychologische Annahme, dass Begegnungen mit Menschen (Sozialpartner), aber auch Orte (Heimat, Herkunft) und Gegenstände für unsere Identitätsentwicklung maßgeblich relevant sind. Durch das Teilen höchstpersönlicher Dinge wird Vertrautheit und Akzeptanz hergestellt und der Sinn für Andersartigkeit geschärft.

### Angestrebte Kompetenzen:

→ Die Jugendlichen nehmen Deutschsein als individuell definierbare Identität wahr. Die verschiedenen deutschen Identitäten werden als gleichberechtigt angesehen.

Links & Literatur  
zum Thema

- Zwischentöne. Materialien für Vielfalt im Klassenzimmer. Hg: Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung. Online abrufbar: [www.zwischentoeone.info](http://www.zwischentoeone.info)
- Vielfalt Mediathek. Bildungsmedien gegen Rechtsextremismus, Menschenfeindlichkeit und Gewalt. Ein Gemeinschaftsprojekt des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung (IDA) e. V. und dem DGB Bildungswerk. Online abrufbar: [www.vielfalt-mediathek.de](http://www.vielfalt-mediathek.de)
- Dialog macht Schule. Demokratie. Bildung. Für alle. Das Projekt setzt sich für eine Demokratie ein, in der alle gesellschaftlichen Gruppen Politik und Gesellschaft mitgestalten können. Weitere Informationen: [www.dialogmachtschule.de](http://www.dialogmachtschule.de)
- Brecht, Bertholt: Flüchtlingsgespräche. Suhrkamp, 2000. Auszug: „Der Paß ist der edelste Teil von einem Menschen. Er kommt auch nicht auf so einfache Weise zustand wie ein Mensch. Ein Mensch kann überall zustandkommen, auf die leichtsinnigste Art und ohne gescheiterten Grund, aber ein Paß niemals. Dafür wird er auch anerkannt, wenn er gut ist, während ein Mensch noch so gut sein kann und doch nicht anerkannt wird.“ Zum vollständigen Text: [www.zeit.de/1961/03/fluechtlingsgespraech/komplettansicht](http://www.zeit.de/1961/03/fluechtlingsgespraech/komplettansicht)
- Molthagen, Dietmar und Thilo Schöne (Hg.): Lernen in der Einwanderungsgesellschaft. Lern- und Arbeitsbuch. Dietz Verlag, 2016.
- Stiftung Mercator (Hg.): Angekommen in der Migrationsgesellschaft? Grundlagen der Lehrerbildung auf dem Prüfstand. 2007. Online abrufbar: [www.stiftung-mercator.de/media/downloads/3\\_Publikationen/2017/August/Stiftung\\_Mercator\\_Handreichung\\_Lehrerbildung.pdf](http://www.stiftung-mercator.de/media/downloads/3_Publikationen/2017/August/Stiftung_Mercator_Handreichung_Lehrerbildung.pdf)
- Germania. Videoporträts von bekannten Menschen mit Migrationshintergrund über deren Vorstellungen von deutschen Identitäten. Produziert von funk (Gemeinschaftsangebot von ARD und ZDF). Online abrufbar: [www.youtube.com/channel/UCzf-NhLhAStGWrOpm7Us-2A/featured](http://www.youtube.com/channel/UCzf-NhLhAStGWrOpm7Us-2A/featured)



**Herausgeberin:**  
Bundeszentrale für politische Bildung  
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, [www.bpb.de](http://www.bpb.de)

**Verantwortlich:**  
Saskia Nauck/bpb, Eva Beckmann/bpb

**Konzept:**  
Sindy Qasem

**Redaktion**  
Linda Kelch/bpb, Saskia Nauck/bpb,  
Sindy Qasem

**Wissenschaftliche Begutachtung:**  
Prof. Dr. Haci-Halil Uslucan

**Gestaltung:**  
P.AD. Werbeagentur GmbH,  
Meinerzhagen,  
[www.p-ad.de](http://www.p-ad.de)

**Produktion:**  
MKL Druck GmbH & Co. KG,  
Ostbevern